

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Januar/  
Februar. Truppen wegen noch nicht abgeschlossener Ausbildung und unvollkommener Ausrüstung nicht sofort verwendbar sein würden, war aber doch bereit, ihren Einsatz an der österreichisch-ungarischen Front zu vermitteln<sup>1)</sup>. Andererseits suchte er das Bedenken des Generalobersten von Conrad zu beheben, daß eine deutsche Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz aus Mangel an Kräften keinen entscheidenden Erfolg zeitigen könne. Es sei eine goldene strategische Regel, den stärksten Feind zu schlagen. So brauche er keinen übermäßig großen Truppeneinsatz, weil er keinen Durchbruch mit eng zusammengeballten Massen versuchen wolle, wie die Franzosen es gegen die festungsartig ausgebauten Stellungen der Deutschen ohne Erfolg getan hätten. Es komme vielmehr darauf an, weniger starke, aber einheitlich geleitete Kräfte mit starker Artillerie anzusetzen. Er beabsichtige noch im Laufe des Februar im Westen in dieser Form zu schlagen und hoffe, bei günstigem Verlauf in 14 Tagen eine Entscheidung herbeizuführen. Daß dies bei Verdun geschehen sollte, teilte General von Falkenhayn nicht mit. Die Aussprachen der Generalstabschefs endeten insofern ergebnislos, als es keinem von beiden gelang, den anderen von der Richtigkeit seines Vorhabens zu überzeugen und ihn zum Verzicht auf die eigenen Pläne zu bringen. Am 6. Februar befahl Generaloberst von Conrad dem Oberkommando der österreichisch-ungarischen Südwestfront, mit den Vorbereitungen zum Angriff aus Südtirol zu beginnen. An die deutsche Oberste Heeresleitung teilte er hierüber nichts mit. So gingen die Generalstabschefs der verbündeten Heere in der Verfolgung verschiedener Ziele weiter getrennte Wege.

Januar  
bis März.

Die in den Aussprachen mit Generaloberst von Conrad ersichtlich zurückhaltend und unbestimmt behandelte Frage, ob und wie auf dem Balkan die an der griechischen Grenze zum Stillstand gekommene Operation auf Saloniki fortgeführt werden sollte, sah General von Falkenhayn jetzt ganz im Blickfeld des großen Planes, mit dem er sich auf dem französischen Kriegsschauplatz trug. Danach durfte es nicht mehr zur Festlegung starker deutscher Kräfte auf unbemessene Zeit auf einem Nebenkriegsschauplatz kommen. Nur baldiger und schneller Erfolg, der keine politischen Verwicklungen mit Griechenland brachte, paßte in die Rechnung des deutschen Generalstabschefs als Unternehmen, durch das Aufmerksamkeit und Kräfte der Feinde von den im Westen bevorstehenden Dingen abgelenkt werden konnten. Als in Griechenland infolge des immer stärker werdenden Druckes der Verbandsmächte die Stimmung von Regierung und Volk sich

<sup>1)</sup> Weiteres S. 441 und 614.